

Dienstag, 2. September

Werkstatt Neue Hg.

Karl Barth und der Beamteneid

Eine Klarstellung

Auf Grund persönlicher Erinnerungen und in meinem Besitz befindlicher Dokumente möchte ich über Professor Karl Barths Stellung zum Beamteneid berichten, der 1934 durch den Hitlerstaat von ihm wie von allen Beamten verlangt wurde. Es ist bekannt, daß Barths Ablehnung des vorbehaltlosen Eides der Anlaß war, diesen grundsätzlichen Gegner des Nationalsozialismus, als den er sich z. B. auch durch Verweigerung des Hitlergrußes zu Beginn seiner Vorlesungen deutlich gezeigt hat, von seinem Lehrstuhl in Bonn zu entfernen; weniger bekannt ist, daß er mit seiner Stellungnahme versucht hat, die vielen, die damals den vorbehaltlosen Beamteneid auf den „Führer“ leisten mußten, in ihren Gewissen zu entlasten. Deshalb wollte er nicht, als einzelner „seine Seele retten“ und den Beamteneid kurzerhand für seine Person ablehnen, sondern ihn für alle seiner Fessel entkleiden, nämlich der vorbehaltlosen und unumschränkten Verpflichtung auf den „Führer“. Deswegen erklärte sich Barth bereit, den Eid, wie er von allen Beamten zu leisten war, ebenfalls abzulegen, wenn die Kirche in aller Öffentlichkeit eine Erklärung darüber abgegeben habe, daß ein Christ einen Eid auf den „Führer“ nur mit der selbstverständlichen Einschränkung leiste, soweit er es als evangelischer Christ verantworten könne. Nachdem die Leitung der Bekennenden Kirche diese Erklärung im Dezember 1934 vor den zuständigen Stellen der

nationalsozialistischen Regierung und in der Öffentlichkeit abgegeben hatte, war mit jedem evangelischen Christen auch Prof. Barth in seinem Gewissen frei, diesen Eid zu leisten. Man kann seine Haltung also nicht dahin mißverstehen, daß er sich bereit erklärt habe, den Hitler Eid zu leisten. Er war nur bereit, den von der Kirche als durch den christlichen Vorbehalt eingeschränkten Eid zu leisten. Daß diese Haltung von dem Gegner richtig verstanden wurde, beweist die Absetzung von Prof. Barth, die darauffin im Frühjahr 1935 erfolgte. Es war also dieses eine damit erreicht, woran Barth gelegen war: eine Demaskierung des nationalsozialistischen Staates, der durch die Ablehnung des christlichen Vorbehaltes Hitler stillschweigend zu einem alleinherrschenden Gott erklärte, — neben dem anderen, was Barth als verantwortlicher Lehrer der Kirche ebenfalls erreichen wollte: die Kirche angesichts dieser Eidesforderung zu einem klaren Bekenntnis zu Gott anzuhalten im Interesse aller ihrer Glieder. Ein drittes konnte nun freilich nicht erreicht werden, an dem Barth von Anfang an in seiner Haltung zu dem Beamteneid von ganzem Herzen lag: weiterhin als Lehrer der Kirche innerhalb Deutschlands wirken und den Kampf gegen das Götzenreich Adolf Hitlers fortführen zu können, wie er es immerhin zwei Jahre lang von seinem Bonner Lehrstuhl und später notgedrungen von der Schweiz aus getan hat. G. S.